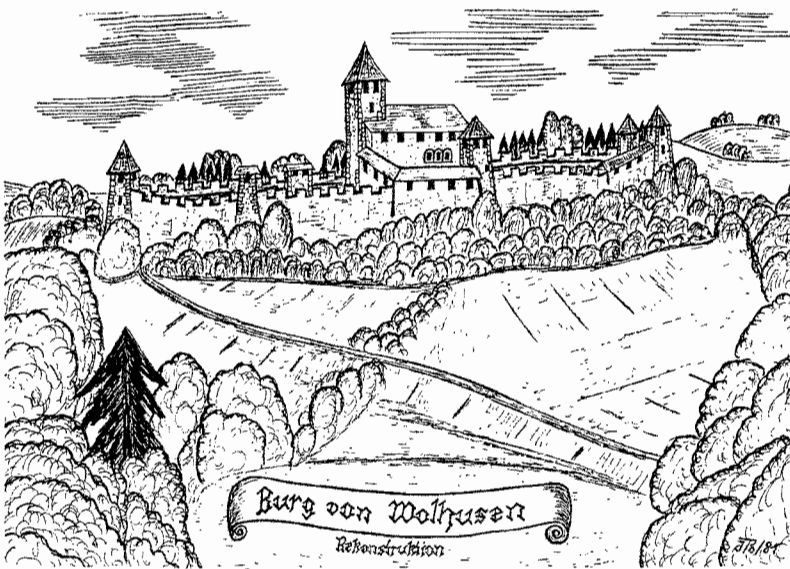


Wolhusener, rettet unsere Burgruine!



So könnte früher einmal die Wolhusener-Burg ausgesehen haben. Man erkennt den Bergfried (Burgurm), den Palas (= Ritterhaus), den inneren Zwinger und die beiden Burghöfe mit den Wachtürmen.

Zur Geschichte der Burg Wolhusen

Die Edlen von Wolhusen waren nicht nur ein angesehenes und einflussreiches Geschlecht, (Freiherren nobiles) sondern verfügten auch über ein sehr grosses Herrschaftsgebiet. Rund ein Drittel des heutigen Kantons Luzern, vom Rothom bis Grosswangen und Ruswil, war ihnen zeitweilig zu eigen; dem älteren Stamm (Freiherren Seliger, Lüthold und Diethelm) gehörten sogar Ländereien vom Bernbiet bis nach Dagmersellen und an die Aare.

Im Jahre 1234 wurden die Güter und Ländereien geteilt. Marquart, Reichsprokurator von Kleinburgund, Zürich und Schaffhausen, erhielt die äussere Burg von Wolhusen (= Wolhusen Wiggern). Sein Bruder Walther lebte mit seiner Familie auf der inneren Burg (= Wolhusen-Markt).

Im Jahre 1370 kamen die Oesterreicher in den Besitz der Wolhusener Burgen, und sie verpfändeten diese weites an Peter von Thorberg (im Volkumund der «böse Peter» genannt).

Nach der Schlacht bei Sempach im Jahre 1386 zogen die Eidgenossen nach Wolhusen und zerstörten die äussere Burg. In der Chronik lesen wir: Anno domini 1386 zugend die von Ure, von Luzern, von Schwyz und Untertwalden für die Veste Wolhusen und gewunnen die und brachten sie nieder uf den Herd!

Damit wurde eine der grössten Burganlagen der Innerschweiz zerstört, weiss man doch heute aufgrund der Ausgrabungsergebnisse, dass die ganze Anlage rund 200 m lang und 80 m breit war. In der Mitte befand sich die eigentliche Burg mit dem mächtigen, quadratischen Bergfried, der die übrigen Gebäulichkeiten stolz überragte. Daran schloss sich der Palast an mit dem inneren Zwinger. Die beiden grossen Burghöfe beherbergten die Stallungen und weitere Oekonomiegäude und wurden von einer mächtigen Mauer mit Wachtürmen eingefasst (siehe Rekonstruktion der Burganlage).

Sichere haben die Eidgenossen bei der Zerstörung dieser Burg nicht alles

dem Erdboden gleich gemacht, sondern auch der Zahn der Zeit hat im Verlaufe der Jahrhunderte das Seinige beigetragen. Auch der Zeitgeist spielte eine wichtige Rolle; man zeigte wenig Verständnis für diese Burgruine, und darum wurden die restlichen Mauerstücke zum Teil noch abgetragen und für andere Bauten verwendet.

Heute muss man diese Entwicklung zutiefst bedauern, denn wie herrlich würde diese Anlage das Landschaftsbild verschönern und bereichern und den Generationen nach uns von der berühmten Vergangenheit Wolhusens künden, von der die geschriebene Geschichte nur trocken erzählt. Besser als viele Worte vermöchte sie die Erinnerung daran lebendig zu erhalten.

Männer der Tat

Zum Glück gab es um die Jahrhundertwende in Wolhusen weitsichtige Männer mit grossem Geschichtsverständnis, die sich um die Erforschung der Burgruine verdient gemacht haben. Allen voran ist Pfarrer Niklaus Zimmermann zu erwähnen, der ganz allein auf Grund der vorhandenen Fundamente einen Burgplan mit Beschreibung der äusseren Burg verfasste, der in vielen Punkten mit den späteren Ausgrabungsergebnissen der historischen-antiquarischen Gesellschaft übereinstimmte. Diese Ausgrabungen wurden im Jahre 1930 begonnen, auf Veranlassung durch den damals in Wolhusen tätigen Lehrer Thomas Küng.

Unter fachmannischer Leitung begannen die Arbeiter des Baugeschäftes Kurmann die ersten Sicherheitsarbeiten, nachdem der damalige Besitzer der Liegenschaft Burg, Herr Siegfried Müller, in zuvorkommender Weise wichtige Vorarbeiten geleistet hatte. In fünf Etappen wurden daraufhin während der Jahre 1930—1935 mit Subventionen von Seite des Kantons, der Gemeinde, des 5-örtigen Vereins und kunstverständiger Firmen und Privatpersonen von Wolhusen, diese grösste mittelalterliche Burganlage unseres Kantons erforscht und notdürftig restauriert.

Zur heutigen Situation

Seither ist wieder ein halbes Jahrhundert vergangen, und der Zahn der Zeit hat wacker an diesen Ruinen geknagt. Ein kürzlicher Besuch droben im Burgwald hat mich sehr erschreckt, als ich feststellen musste, in welchem erbärmlichen Zustande sich die Ruine heute befindet. Das Wurzelwerk der Bäume schlingt sich um die Steine und dringt in Mauerlücken ein und bringt alles allmählich zum Einsturz. Die Steine brechen aus dem Gemäuer heraus und wenn das weiter so geht und nichts unternommen wird, so werden bald einmal die allerletzten Überreste der ehemaligen Wolhusener-Burg, die wir so stolz im Gemeindegewand zeigen, verschwunden sein. Diese Tatsache und Feststellung lässt mich als Freund der Dorfgeschichte nicht mehr in Ruhe.

Hier muss doch uns Himmels Willen etwas geschehen! Wir alle haben doch eine Verantwortung gegenüber

Menschen der 80-er Jahre, wollen wir das alles wieder in Frage stellen???

Nein, es muss einfach etwas geschehen! Und dazu sind wir alle aufgerufen, die ganze Bevölkerung, alt und jung, die Behörde und die Mibürger, jeder einzeln: Rettet unsere Burgruine vor dem totalen Zerfall!

Gedanken und Vorschläge zur Rettung (Sanierung)

Im Jahre 1986 sind es genau 600 Jahre her, seit die Burg von Wolhusen zerstört wurde. Wäre es da nicht sinnvoll und schön, wenn auf diesen Zeitpunkt hin, das Burrgelände gesichert und die Ruine vor dem weiteren Zerfall bewahrt werden könnte? Man sollte meiner Meinung nach bei dieser Gelegenheit gleich noch ein sichtbares Zeichen setzen und den einstigen Bergfried (= Burgurm) wieder aufbauen. Die Fundamente dieses Bergfriedes bestehen noch, sodass dieser Turm nur mit Natursteinen aufgemauert werden müsste. Er sollte dann aber begehbar sein, als Aussichtsturm und müsste über die obersten Baumwipfel hinausragen und weithin sichtbar sein (siehe Restaurationsvorschlag).

So würde er als Wahrzeichen wirken und Zeugnis ablegen von der grossen, geschichtlichen Vergangenheit unseres Dorfes, denn immer wieder stelle ich fest, wie gerne wir Wolhusen uns mit dieser Burg identifizieren und uns meinen, und sie bei vielen Gelegenheiten als Werbeträger auf Plakaten, Prospekten, Fahnen, Uniformen usw. einsetzen. Das aber verpflichtet doch auf der andern Seite, auch etwas zur Erhaltung dieser Ruine zu unternehmen. Ich glaube, dass dieser aufgebaute Bergfried als Wolhusener Wahrzeichen viel beitragen könnte, zu einer noch grösseren Ausstrahlung unseres Dorfes und unserer Gemeinde nach aussen ... und darauf müssen wir alle doch eigentlich stolz sein.

Nun, vielleicht erscheinen vielen Lesern und Mibürgern diese Ideen und Pläne als Illusionen und Träumereien. ... aber, schauen wir uns doch etwas in anderen Gemeinden um, die in Sachen Heimatschutz und Denkmalpflege grosse Anstrengungen unternehmen.

Willisau hat kürzlich ein Stadttor aufgebaut, das Landvogtschloss renoviert und studiert jetzt die Restauration des alten Rathauses. In Etliswil baut man das Schloss Wyher wieder auf, in Sursee renoviert man die Stadttürme, in Altschönenrieden wird das Schloss saniert, und in Sempach plant man für 1986 den Wiederaufbau des Ochsentores im Städtchen. Ist es da vermessend, wenn man in Wolhusen nur vom Aufbau eines einfachen Burgturmes schwärmt?

Ich weiss, dass ich mit diesen Ideen und Plänen nicht alleine dastehe, sondern dass noch viele andere Mibürger, ältere und jüngere, mit grossem Interesse dieses Vorhaben verfolgen und sich sogar bereit erklärt haben, in einem Aktionskomitee mitzuschaffen oder mit Spenden etwas beizutragen. Sicher würden auch von kantonalen Seite, ev. sogar eidgenössischer Stelle Subventionen fliessen, handelt es sich doch um die Erhaltung eines historischen Bauobjektes ... oder sollen diese Beiträge nur immer in die gleichen Gemeinden fliessen ???

Zudem bietet sich das Jahr 1986 als idealer Fixpunkt zur Verwirklichung dieses Projektes an; wir begehnen dann, wie bereits erwähnt, die 600 Jahrefeier zur Erinnerung an die Schlacht bei Sempach, und der Regierungsrat des Kantons Luzern hat kürzlich in der Presse verkündet, dass man diese Jahrhundertfeier in grösserem Rahmen durchführen möchte. Das heisst, Wolhusen würde mit dieser Burgrestauration genau in dieses Konzept passen, und die Obrigkeit müsste eigentlich

unser Vorhaben begrüssen und unterstützen.

Aufruf zum Handeln!

Alle diese Gedanken und Ueberlegungen geistern schon lange in meinem Kopf herum und haben mich nun veranlasst, diesen Artikel zu schreiben, und ich hoffe damit, in der Bevölkerung eine positive Reaktion auszulösen. Auch der Kantonsarchäologe und die Herren von der Kantonalen Denkmalpflege haben mich ermutigt, etwas zu wagen. Kürzlich wurde auch der Gemeinderat von Wolhusen über dieses Projekt orientiert, und dieser äussere sich dabei sehr positiv zu diesem Vorhaben. Als grosser Freund der Lokalgeschichte fühle ich mich natürlich verpflichtet, etwas für die Erhaltung dieser Burgruine zu unternehmen ohne dass ich dabei persönliche Lorbeeren ernten möchte, denn es geht mir wirklich nur um die Sache. Die Zeit, die Geschichte wird einmal dieses Vorhaben richtig werten, und ich freue mich, wenn unsere Generation dann Lob und Anerkennung erwarten darf und nicht wegen Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit, Tadel und ungläubiges Kopfschütteln über sich ergehen lassen muss.

Darum lasst uns handeln, lasst uns etwas unternehmen, was dem Ansehen des Dorfes und der Bevölkerung zugute kommt. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Wolhusener sich hinter dieses Projekt stellen könnten. Wer ebenfalls von dieser Idee überzeugt ist und mithelfen möchte, ist herzlich eingeladen in unserem Aktionskomitee mitzumachen. Er melde sich möglichst bald bei: Josef Portmann, Lehrer, Wolhusen oder Josef Müller, alt Gemeindevorsteher, Wolhusen. P.

